Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 16 (1840)

Heft: 8

Artikel: Das appenzeller Schulwesen am Schlusse des achtzehnten

Jahrhunderts [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das appenzeller Schulwesen am Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts.

(Schluß)

Balgenhausen befaß drei Schulen, bei ber Rirche, am Bach und in lachen. Alle brei hatten weber Schulbaufer, noch anderes Bermogen. Fur Schulftuben mußten, obne Entschädigung, Die Schullebrer forgen; nur in lachen bezahlten die Eltern ein Stubengelb "nach ungleichem Abcort." Die Behalte der Schullehrer murden aus dem Rir= chene und Urmengute bestritten. Jeder bezog namlich 30 Gulden und hatte dafur von Martini an 26 Bochen Schule gu halten. Raum darf man fich mundern, wenn einzelne Schullehrer Diefe Bestimmung babin beuteten, daß fie Die 26 Wochen Schnell nach einander abthaten, um dann in ber beffern Sahrszeit wieder ihre Feldarbeiten obliegen ju tonnen; die Eltern aber fuhrten Rlage über diese Deutung, weil im bochften Winter zuweilen nur 3 bis 4 Rinder Die Schule besuchen fonnen. Die Eltern bes Schulbezirfes Rachen hatten bem Lehrer bier eine Zeit lang eine Bulage von 9 fl. fur jedes Sahr gusammengetragen, mas ihnen dann aber verleidete, fo daß fie nach moblfeilern Dienften fich umfaben, jumal der theure Schulmeifter ofter aus der Schule weglief, und erft wiederfam, wenn er aus dem abnehmenden germ der laut durcheinander lernenden Rinder abnehmen fonnte , daß fie nicht mehr fleißig feien. Die Babl der Schuler wird von den Schullehrern und dem Agenten ungleich angegeben; Diefer gablt "im Durchschnitt eirea 80 in allen drei Schulenn. Der "Catechismy" mar bas einzige Schulbuch, das alle Rinder hatten. Bei ber Rirche und in Lachen murde auch Unterricht im Rechnen und im Befang ertheilt; in der dritten Schule fehlten Diefe beiden Lehrfächer.

Roch fehlt in unferer Ueberficht die Gemeinde Reute. Sie besaß drei Schulen, eine bei ber Rirche, eine andere im Schachen, die aber erft feit menigen Jahren bestanden batte und eigentlich eine Privatschule fur die Rinder der= jenigen Eltern mar, welche ben Schulmeifter bezahlten, und eine britte auf Mohren. Bon diefer letten, ba ber Beiler Mobren in den Diffrict Altstädten gehorte, vernehmen wir nur, daß die Rinder aus der gangen Bemeinde das Recht hatten, dieselbe vier Wochen lang zu besuchen. Im Dorfchen wurde die Schule 22 Wochen, vom Mary bis in ben Berbstmonat, im Schachen nur ein Biertelfahr, vom letten Montage des Christmonats bis gegen Oftern gehalten. Beide Schulbezirte besoldeten ihre Schullehrer wochentlich mit 1 1/6 fl. "Berehrungen feine." Der Schulbezirf Reute befaß ein Bermogen von 762 fl. und eine Schulftube im Pfarr= hause; das Bermogen, das die betreffenden Bater im Begirfe Schachen zusammengebracht hatten, betrug 377 fl.; Die Schulftube mußten fie miethen. Im Dorfchen ftieg die Babl der Schuler bis auf 70, da fie wol auch von den Rindern des Bezirfes Schachen besucht murde, die feine eigene Schule hatten, wenn im Dorfchen Schule gehalten murte; fie fiel aber auch fast auf Rull; in Schachen maren 20 Schuler.

Den brennenden Eifer der hiesigen Schulbehörde lernen wir aus dem Schreiben des Pfarrers an den Erziehungsrath kennen, in welchem es unter anderm heißt: "daß die
"Schulen auch insbesonder an hiesigem Ort zweckmäßiger
"könnten und solten eingerichtet sein wird niemand in Ab"rede seyn; wie es aber anzufangen, daß es geschehe, das
"überlassen wir ihrer Klugheit und den Unständen."

Bon den Schulen in Obereck, welche Gemeinde auch zum District Wald gehörte, berichten wir hier nicht, werfen aber noch einen Ruckblick auf das Schulwesen dieses Districtes überhaupt. Es besaß derselbe nur drei Schulen, zwei in Wald und eine in Rehetobel, wo das ganze Jahr hindurch

Schule gehalten wurde; in sieben Schulen betrug die jahrliche Schulzeit 40, und in den übrigen 20—30, in einer
sogar nur 13 Wochen. — Der am besten besoldete Lehrer
bezog wöchentlich 2½ Gulden; der am schlechtesten besols
dete wurde wöchentlich mit 18 Baten abgespiesen. — An
mehren Orten gonnte man den Schullehrern nicht einmal
den Ertrag der gesammelten Schulgüter. — Schulhäuser
zählte der District drei, alle baufällig. — Das Inspectorat
bestleideten die H. Konrad Tobler (nachheriger Säckelmeister)
in Heiden und Pfr. Etter in Grub.

Einen Begriff von den Forderungen an die Schulmeister und dem Gehalte der Prufungen giebt uns folgender Aufsatz eines Aspiranten auf eine erledigte Stelle in L. Aehnliche Meisterstücke finden sich auch von andern Aspiranten ander= warts, und das Actenstück darf wol als ziemlich bezeichnend für die Prufungen im ganzen Lande gehalten werden.

Aufgabe.

"Wie muß sich ein Schullehrer verhalten in der Schule "und außer derselben, wenn er mit Nugen arbeiten, Gott "und rechtschaffenen Menschen gefallen will?"

Untwort.

"Erstlich mus ein Schullehrer Ehrenbietig sein, Gott und "seine Gebotte vor Augen haben? 2 das er dennen Kindern "mit einem guten Exemp. vor gieng und Gott um seinen "Seegen und Benstand anruffen, damit er als ein rechts ischassener Arbeiter in dem Pflanz garten Jesu Christi ers "funden werde."

"I. den 5 Weinmonat Ao. 1801."

3. R.

R. wurde nicht nur von dem betreffenden Schulbezirke einmuthig gewählt, sondern auch von der Schulbehörde, die ihn geprüft hatte, dem Erziehungsrath angelegentlich zur Bestätigung empsohlen.

Wir haben nun diesen Ruckblick vollendet. Kein Leser möge glauben, es sei dabei unsere Absicht gewesen, von der Hohe unsers Schulwesens, die wir seither erstiegen haben, stolz auf unsere Vorsahren hinunterzuschauen, und auch Anstere zu hochmuthigen Parallelen zu veranlassen! Denken wir an unsere Nachkommen, und wir werden Bescheidenheit lerinen! Wenn nach fünfzig Jahren ein Freund der Bolksbildung auf unsere Zeit zurückblicken wird, was wird er sagen? Was wird er sagen, wenn er vernimmt, daß fast mit jeder Fronfasten neue Tanzsäle in unserm Land enistanden seien, während man auch in mehren wohlhabendern Gemeinden die Schüler noch in ganz erbärmliche Schulstuben eingepfercht habe;

daß der hatschier noch da und dort besser besoldet gewesen sei, als der Schullehrer;

daß ungeachtet der larmenden Maulbraucherei, die wir bei jedem Anlasse und bei jedem Anlasschen, den vollen Pocal in der Hand, mit dem Baterland und den Thaten der glor=reichen Ahnen getrieben haben, der Unterricht über Baterslandskunde noch in manchen unserer Schulen ganzlich unterslassen worden sei;

daß das Zeichnen, bieses in einem industriellen Canton so wesentlich nothwendige Unterrichtsfach, in fast allen Schulen gefehlt habe;

daß wir sogar der großen Hauptsache in der Bolksbilbung, einem tuchtigen Religionsunterrichte, an manchen Orten so wenig Zeit gegonnt haben, als wollten wir unser Bolk fast vorsätzlich den Schwarmern und Spottern preisgeben, die ihr Unwesen unter demselben treiben;

daß wir in fast allen Gemeinden bloß Primarschulen, und nur in einer einzigen eine wirklich öffentliche, fundirte Gemeindeanstalt für weitere Bildung gehabt haben, mahrend von unsern Batern Tausende verwendet worden seien, ihren Sohnen bei unbekannten walschen Plusmachern einen nicht selten auf Unkosten der Sittlichkeit schrecklich thener erkauften französischen Firniß geben zu lassen; daß wir in einer Landesanstalt für höhere Bildung den Unterricht in den unentbehrlichsten Realien, die kein gebildeter Mann mehr entbehren durfte, in der Naturkunde, Geographie, Geschichte und den bescheidensten Anfangsgründen der Mathematik, fast als Contrebande haben behandeln mussen, weil die Bater immer nur Rechnen und französische Sprache, französische Sprache und Rechnen haben leiden wollen;

daß der Unterricht in der Gymnastik, den man anders warts so richtig zu wurdigen gewußt habe, bei uns kaum geduldet worden und an einzelnen Orten, wo er aufgekoms men sei, wieder abgeschafft habe werden muffen;

daß wir im Jahr 1840 im ganzen Lande noch beinahe gar nichts für besondere weibliche Bildung gethan und es an fast allen Orten sogar dem Zufall überlassen haben, ob die Mädchen auch nur die allernothigsten weiblichen Arbeisten lernen;

daß noch im nämlichen Jahre in ganz Außerrohden keine einzige Anstalt zu finden gewesen sei, in der man die geslehrten Sprachen hatte lernen und also für unsere fünstigen Theologen, Mediciner u. s. w. die Borbildung finden können, deren sie durchaus bedürfen, ehe sie in das Alter treten, in dem man sie höhern fremden Anstalten übersgeben kann;

daß man der einzigen Anstalt im Lande, die in der Abssicht gestiftet worden sei, und deren Krafte man habe aufnen wollen, um diesem Bedurfnisse auch in Außerrohden, wie in Schwiß, Graubunden und andern armen Demokratien zu entsprechen, rechts und links zu Leibe gegangen sei, um sie zu zernichten;

daß im namlichen Jahre, in welchem ber ebenfalls demofratische und dabei bedeutend fleinere Ranton Glarus fur seine Schulen einen eignen besoldeten Inspector angestellt habe, bei und der Inspector, der doch nur recht wohlfeil und bescheiden alle funf Jahre die Runde durch unsere Schulen hatte machen sollen, beseitigt worden sei;

daß — Nein, das Sundenregister ist lang genug gewor= den, und wir wollen es nicht fortsetzen, obschon der Stoff vor der Hand liegt.

Saben wir nun aber auch feine Urfache, mit unfern Fortschritten im Schulmefen und zu bruften, fo fonnte nur bie einseitigste Befangenheit in Abrede fein, daß wir Fortschritte gemacht haben. Wem haben wir Diefelben gu verdanten? Allervorderst dem Zeitgeiste, der so nachdrücklich, wie nie fruber, auf Berbefferung ber Schulen und auf erhobte Unftrengungen fur bie Bildung der Jugend dringt. In den Bes meindebehorden, in einsichtigen, thatigen Beiftlichen und fraftigen Borftebern, bat ber Zeitgeift Organe gefunden, bie nachdrucklich eingegriffen haben; Diese bleiben auch das wich= tigste Mittel, um und vorwarts zu bringen, benn beimeitem bas Meifte fann bei uns nur von ben Bemeinden felber ausgeben. Dag wir aber auch ber obrigfeitlichen Ginmir= fung auf bas Schulwefen Wesentliches zu verdanken ha= ben, das wollen wir meder undankbar verfennen, noch zu unferm Schaben vergeffen. Unfere Bemeinden haben rubmliche Opfer gebracht, um die Lage ber Schullehrer ju verbeffern; mas helfen aber die glangenoften Befoldungen, wenn es an tuchtig gebildeten Subjecten fehlt? hier hat die Dbrigfeit durch Aufstellung eines Geminars geforgt, und wir fordern Jedermann auf, uns ju erflaren, mober mir brauch. bare Schulmeifter hatten holen wollen, wenn nicht unfer Seminar bald die Salfte unserer Schulen mit folden verforgt hatte. - Die Befangenheit ber Bahlbehorden murbe ohne Zweifel untaugliche Subjecte nicht febr felten ben tuchtig gebildeten vorziehen, wenn jene - Bemeindegenoffen maren, und Bermandte fur fie werben murben. Die Dbrigfeit hat da Abhulfe getroffen, indem sie untaugliche Afpiranten von den Bahlen ausschloß und fur alle Bewerber obrigfeitliche Prufungen aufstellte, Die feither auch in Die Berfaffung uber.

gegangen find. — Ber foll fich aber fur ben Schullehrer. ftand bilden laffen, mahrend die Aussichten fur denfelben noch so durftig find? Die Dbrigfeit hat Rath geschafft, inbem sie durch Pramien die nothige Bildung auch folchen Sunglingen erleichterte, benen bie Mittel gefehlt hatten, und beren ofonomische Berhaltniffe nicht geeignet find, fie gu ein= traglichern Berufsarten zu verlochen. - Der tuchtigfte Schulmeifter muß fich indeffen vielfach gehemmt fuhlen, wenn er in eine Schulftube verbannt wird, die ihrem 3mede nicht entspricht. Dier hat die Obrigfeit abermal durch ihre freigebigen Pramien geholfen, und ein bedeutender Theil unferer neuen Schulhäuser stunde gar nicht da und kame zu unsern Lebzeiten auch gar nicht zu Stande, wenn die Obrigfeit nicht den Landfackel geoffnet hatte. — Die besten Schulmeister und die schönften Schulhaufer erreichen ihren 3med aber nur bochft mangelhaft, wenn die Rinder entweder saumselig, oder gar nicht in die Schule kommen. Dag wir diese Rlage nicht zu fuhren bas ben; daß es in Außerrohden fein schulpflichtiges Rind mehr giebt, welches die Schule nicht besuchen murde, und daß in manchen Gemeinden ber Schulbesuch mufterhaft geworben ift, bas verbanten mir ebenfalls ber Dbrigfeit, bie bier mit voller Energie aus dem Befet eine Bahrheit gemacht bat, wo nur immer ihre Unterftugung in Unfpruch genommen worden ift. - Bergeffen wir endlich nicht, die von ber Dbrigfeit ausgegangene Schulordnung in Anschlag ju bringen, die zwar wieder aus den verbindlichen Borichriften berausgeriffen worden ift, aber im Leben Burgel geschlagen und ungefahr überall factisch eine beffere Ordnung in die Schulen gebracht hat.

Die Obrigfeit wurde bedeutend schaden, wenn sie im Schuls wesen zuviel regieren wollte, denn sie wurde den guten Eiser in den Gemeinden dadurch erkälten; wir glauben aber, daß sie in diesem Puncte eben die richtige Mitte getroffen habe, solange man ihr nicht in den Weg trat. Sie hat treulich Wache gehalten, daß der Ruckschritt und die Verletzung des Gesetzes nirgends einreiße; sie hat den Fortschritt ermuntert und unterstütt, soviel in ihren Kräften war, und namentlich armern Gemeinden denselben bedeutend erleichtert; sie hat da, wo die Wirksamkeit der Gemeinden nicht mehr hinreicht, z. B. in der Schullehrerbildung, der Ausstellung angemessener Lehrmittel u. dgl., frästig eingegriffen und bei jedem Anlasse die beste Gesinnung erprobt. Bon jenen Missbräuchen der Gewalt, die wir in andern Cantonen wahrnehmen, wo man z. B. den Gemeinden obligatorische Lehrmittel auszwang, statt dem Guten von allen Seiten her freie Concurrenz zu eröffnen, hat sie sich rein erhalten. Sie hat gewirft, genützt, gehoben; sie hat ihre Ausgabe in manchen Dingen schön erfüllt und überall dieselbe zu erfüllen gesucht. Leere Lobhudelei würde sie selber verachten; unser Dank hat sich an Thatsachen gehalten.

ni der dans gerten er Nachlese. Der Stein den Gelig

Vom 17. Brachmonat bis zum 16. Heumonat hielt H. Pfr. Zurcher in Wolfhalden die Hausbesuchung in dieser Gemeinde. Es ergab sich, daß die Zahl der Bewohner auf 2203 gestiegen sei; im Hornung 1837 hatte sie 2124 bestragen. Auf die außere Rohde fallen 876, auf die obere 1036 und auf die Rohde Hasle 291 Personen. Es wohnen dieselben in 286 Häusern, unter denen sich 86 doppelte und 1 dreisaches besinden.

Etwas mehr als die Halfte dieser Bewohner, namlich 1139, sind Gemeindegenossen; Schweizer aus andern Cantonen finden sich 72, und Nichtschweizer 16.